Calwer Wochenblatt

№ 54. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 83. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 5. März 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Althengstett 4. März (Eingsdt.) Zu Gunsten des Turmbaues auf dem Jägerberge veranstaltete der hiesige Liederkranz am letzten Sonntag zwei Aufführungen. Die Darbietungen wurden von den Zuhörern sehr beifällig aufgenommen. Vorgetragen wurden die Männerchöre: „Es blüht in Deutschlands Gauen ein Land gar schmuck und fein", von K. Butscher; „Zu Straßburg" von Angerer; „Die zwei Jäger" von Blattmacher; „Unsere Wiesen grünen wieder" Volksweise; „Abschied" von Haasis. Den größten Beifall erzielten aber die zwei volkstümlichen Theaterstücke „'s Preislied" von Reiff und „Schwobaköpf" von Auerbach. Es wäre zu wünschen gewesen, daß die Aufführungen zahlreicher besucht worden wären. Nach den Aussprüchen sachverständiger auswärtiger Besucher hätten die Darbietungen eine regere Beteiligung seitens des Publikums verdient.

Entsprechend dem schwachen Besuche konnten nach Abzug der entstandenen Unkosten nur 30 ℳ an die Turmbaukasse überwiesen werden, so daß der gegenwärtige Kassenbestand die Summe von rund 75 ℳ aufweist. Die in Aussicht gestellten Beiträge belaufen sich nach neu eingelaufenen Mitteilungen auf 250 ℳ. Die zur Verfügung gestellten 8 Stämme repräsentieren einen Wert (einschließlich des Fuhrlohns) von 560—600 ℳ.

Es ständen somit im ganzen zur Verfügung:

a) bar Geld	75 ℳ
b) zugesagte Vereinsbeiträge	250 ℳ
c) angewiesenes Baumaterial	560 ℳ
Summa	885 ℳ

Da der Turm aber zum mindesten auf 1000 ℳ zu stehen kommt, muß durch freiwillige Beiträge immerhin noch eine Summe von 115 ℳ aufgebracht werden. Zur Annahme von Gaben für den Turmbau erklärt sich Schullehrer Bartholomäi in Althengstett jederzeit gerne bereit.

§ Althengstett 5. März. Vor einigen Wochen erschien in diesem Blatte die Nachricht, daß in einer hiesigen Schule ein Knabe während des Interstitiums mit einem heißen Schürhaken ein Mädchen verletzt habe, daß der Vater des verletzten Kindes Schadensersatz-Ansprüche erhebe, und daß man allgemein gespannt darauf sei, wer seitens des Gerichts als haftpflichtig erklärt werde: der Vater des unartigen Knaben oder der Lehrer. Allen denjenigen, welche dieser Angelegenheit ein besonderes Interesse entgegenbringen, kann zu ihrer Beruhigung mitgeteilt werden, daß die „Frankfurter Haftpflichtgesellschaft", bei welcher der Lehrer versichert war, anstandslos die Ansprüche des Vaters des verletzten Kindes befriedigte; aber unter der ausdrücklichen Betonung, daß sie gesetzmäßig nicht zur Bezahlung dieser Ansprüche verpflichtet sei, sondern daß sie durch ihre Bezahlung nur den Lehrer von allen unliebsamen Erfahrungen, die diese leidige Angelegenheit für ihn im Gefolge haben könnte, befreien wolle.

Stuttgart 4. März. Die Nagolder Katastrophe vom 5. April 1906 hat ein Nachspiel in der bekannten Entschädigungsklage der württ. Baugewerksberufsgenossenschaft gegen die Stadtgemeinde Nagold. In diesem Prozeßverfahren fand am Montag vor der Zivilkammer III des hies. Landgerichts eine Verhandlung statt. Vertreter der Klägerin war Rechtsanwalt Schelling; die Beklagte war durch Rechtsanwalt Dr. Demmler vertreten. Bei der Klage handelt es sich um einen Streitwert von 75 000 ℳ, welche seitens der Berufsgenossenschaft als Rückerstattung für die infolge der Katastrophe an die Verunglückten teils schon ausbezahlten teils noch auszuzahlenden Haftpflichtsummen von der Stadtgemeinde Nagold gefordert werden. Die 8tägigen Verhandlungen, die seinerzeit vor der Tübinger Strafkammer gegen den Werkmeister Rückgauer stattfanden, bilden die Grundlage der von der Berufsgenossenschaft erhobenen Klage. Es ist in jenen Verhandlungen bekannt geworden, daß vom städt. Bauamt in Nagold nicht jene Vorsichtsmaßregeln bei der Hebung des Gasthofes zum Hirsch getroffen wurden, die nach Lage der Sache erforderlich gewesen wären. In der Begründung des Urteils gegen den inzwischen verstorb. Bauunternehmer Rückgauer wurde dies ausdrücklich hervorgehoben mit dem Beifügen, daß nach den Gründen des gegen Rückgauer erkannten Urteils allerdings auch gegen andere Beteiligte Anklage zu erheben wäre. Von den im Rückgauerprozeß als Zeugen vernommenen amtlichen Aufsichtspersonen wurde damals ein Verschulden entschieden bestritten. Bei der Verhandlung vor der Zivilkammer einigten sich die Parteien dahin, zur weiteren Aufklärung der strittigen Fragen weitere Sachverständige vernehmen zu lassen. Der Beweisbeschluß des Gerichts wird am nächsten Montag verkündigt werden. Zu erwähnen ist noch, daß die Stadtgemeinde Nagold beim Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein auf Haftpflicht versichert ist.

Der Hund von Baskerville.

Detektiv-Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung)

Von Zeit zu Zeit bezeichnete ein dünnes Stöckchen die Zickzackwindungen des Pfades. Nur ein einzigesmal bemerkten wir eine Spur, daß vor uns ein Mensch den gefährlichen Weg gegangen war. Auf einem Büschel Riedgras, der das Untersinken verhindert hatte, lag ein dunkler Gegenstand. Holmes sank bis an den Leib in den Morast, als er, um sich des Gegenstandes zu bemächtigen, abseits des Weges trat; und wären wir nicht da gewesen, so hättte sein Fuß niemals wieder festen Grund betreten. Er hielt einen alten schwarzen Schuh empor. Auf dem Innenleder fanden wir den Stempel: ‚Meyers, Toronto, Canada.'

„Der Fund ist schon ein Moorbad wert!" rief Holmes. Es ist der abhanden gekommene Schuh unseres Freundes Sir Henry."

„Und Stapleton hat ihn auf seiner Flucht an dieser Stelle weggeworfen!"

„Ganz recht. Er behielt ihn in der Hand, nachdem er ihn benutzt hatte, den Hund auf die Fährte zu bringen. Auf der Flucht, als er wußte, daß das Spiel verloren war, hielt er unbewußt den Schuh noch immer in der Hand. Und an dieser Stelle warf er ihn von sich. Wir wissen also wenigstens soviel, daß er bis hierher gekommen ist."

Aber mehr sollten wir über Stapletons Schicksal überhaupt nicht erfahren; wir waren nur auf Vermutungen angewiesen — Gewißheit erlangten wir nicht. Wir konnten nicht erwarten, Fußspuren im Sumpf zu finden, denn jede Höhlung wurde sofort von dem aus der Tiefe aufsteigenden Morastwasser ausgefüllt und war in wenigen Augenblicken wieder der Oberfläche gleichgemacht. Aber als wir endlich auf festeren Grund kamen, sahen wir uns alle drei eifrig suchend und erwartungsvoll nach Spuren um. Wir fanden keine. Wenn der spurenlose Erdboden uns die Wahrheit sagte, so hat Stapleton niemals die Rettungsinsel im Sumpf erreicht, nach der er sich durch Nacht und Nebel hinzutasten versuchte. Irgendwo mitten im großen Grimpener Sumpf, tief in den Morast hinuntergezogen, liegt für immer der Mann mit dem kältesten Mörderherzen begraben.

Daß er auf dem morastumgürteten Eiland oft geweilt haben mußte ergab sich aus mancherlei Anzeichen. Von der verlassenen Zinngrube war noch ein großes Triebrad und ein halbzugeschütteter Schacht übrig; daneben standen verfallende Mauerreste von den Hütten der Bergleute, die ohne Zweifel von den Fieberdünsten des Sumpfes vertrieben worden waren. In einer dieser Hütten hatte das wilde Tier gehaust, das Stapleton zu seinem Verbündeten ausersehen hatte; wir fanden seine Kette und einen großen Haufen abgenagter Knochen. In einer Ecke lag eine Dose, die die eine leuchtende Masse enthielt — ohne Zweifel das Phosphorpräparat, das dem schlauen Schurken dazu gedient hatte, aus seinem Hund einen Höllenhund zu machen.

„Und nun," sagte Holmes, „wo wir alle Ecken und Winkel durchsucht haben, können wir sagen, daß der Fall kaum noch ein unaufgeklärtes Geheimnis enthält."

„Hm," antwortete ich, „immerhin haben wir über Stapletons Persönlichkeit doch nur Vermutungen. War er wirklich ein Baskerville? Das wird wohl kein Mensch je erfahren, und damit bleibt auch der Beweggrund des Verbrechens für immer im Bereich der bloßen Mutmaßungen?"

„O nein, mein lieber Watson. Der Beweggrund ist völlig klar: Stapleton war ein Baskerville. Du weißt, ich hatte heute früh eine kleine Unterredung mit seiner armen Frau, und wenige Fragen genügten, um in dieser Hinsicht alles aufzuklären. Er war ein Sohn des jüngeren Bruders von Sir Charles, Rodger Baskerville, der infolge anrüchiger Geschichten nach Südamerika hatte fliehen müssen. Es hieß, er sei dort unverheiratet gestorben. Das war aber ein Irrtum. Er hatte geheiratet, und dieser Ehe entstammte ein Sohn, der, wie sein Vater, Rodger hieß. Es ist unser Verbrecher. Dieser heiratete eines der schönsten Mädchen von Costarica, Beryl Garcia. Nachdem er eine bedeutende Summe Geldes veruntreut hatte, floh er mit seiner Frau nach England, wo er unter dem Namen Vandeleur eine Schule in Yorkshire hielt. Bald fand er es aber

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Herrenalb 4. März. Vor etwa 20 Jahren soll hier ein reicher, amerikanischer Kurgast verschwunden sein und das Gerücht, daß er getötet und beraubt worden sei taucht immer wieder auf und richtet sich gegen eine hiesige Familie. Heute traf eine Gerichtskommission von Neuenbürg und der erste Staatsanwalt von Tübingen ein um durch Nachgrabungen usw. Gewißheit zu schaffen.

Tübingen 4. März. Der evangelische Frauenbund hier vereinigte letzten Montag seine Mitglieder im Saale des evangelischen Vereinshauses zur Anhörung eines Vortrags der Frau Dr. Liebendörfer-Stuttgart über das Thema: „Frauenarbeit in der Mission." Die Rednerin gab ein anschauliches und zugleich aufmunterndes Bild des Lebens der indischen Frauen und wußte die Notwendigkeit und den Erfolg auf diesem Arbeitsfeld darzustellen. In der weiteren Erörterung wurde auf das bald hier zu errichtende missionsärztliche Institut hingewiesen. Ein besonderes Haus soll dem Vernehmen nach für Missionarinnen und Missionsärztinnen ebenfalls erworben werden. — Von einem Metzgerburschen wurde gestern beim Faschingstreiben ein Studierender ohne allen Anlaß in einer Weise mißhandelt, daß ihm der Oberarm ausgerenkt wurde. Schon öfters kamen derartige Rohheiten von seiten einiger Knechte aus dieser Handwerkerklasse gegenüber den hiesigen Studenten vor.

Lauffen a. N. 3. März. Hier wurde die Leiche eines in den 60er Jahren stehenden Mannes aus dem Neckar gezogen. In dem Toten erkannte man den Bauern Staigle aus Neckarwestheim, der seit etwa 14 Tagen vermißt wird. Unglückliche Familienverhältnisse (Zahlungsschwierigkeiten seines Sohnes, für den er sich mit einer größeren Summe Geldes verbürgt hatte) dürften den Bedauernswerten in den Tod getrieben haben.

Widdern OA. Neckarsulm 3. März. Der Bauer Christian Lutz war mit seinem Sohn August mit dem Fällen eines abgängigen Birnbaums beschäftigt. Als der Vater eine Wurzel abhauen wollte, glitt ihm die Axt aus, wobei das Instrument seinen nebenan arbeitenden Sohn ins Gesicht traf, so daß letzterem die Nase total gespalten u. das Nasenbein zertrümmert wurde.

Vom Unterland 4. März. Nach Angaben der Weinbergbesitzer sind die Reben gut durch den Winter gekommen. Sie sind trotz der strengen Kälte nicht erfroren. Die Weingärtner sehen also bis jetzt noch mit Hoffnung dem diesjährigen Herbste entgegen.

Ravensburg. In dem in Biberach erscheinenden „Anzeiger vom Oberland" wird unter dem 27. Februar berichtet, daß zwei 13jährige Knaben, welche auf einem Handwagen Fleisch nach Warthausen zu führen hatten, unterhalb dem Kahlenstein bei Warthausen von einem Fuhrmann räuberisch überfallen worden seien, wobei derselbe einen von ihnen in die dort vorbeifließende Riß habe werfen wollen; der Knabe habe sich nur mit Mühe retten können, indem er sich am Gesträuch zu halten vermochte. Dieser Bericht ging auch in den in Oberndorf erscheinenden „Schwarzwälder Boten" mit dem Zusatz über, daß der Unhold den Knaben in die Riß geworfen habe und der ins Wasser Geworfene sich noch an überhängendem Buschwerk habe halten können. Nach den vorliegenden Ermittlungen ist an dieser Schauergeschichte nur das wahr, daß ein Fuhrmann die beiden Knaben vom Trottoir, auf dem sie mit ihrem Handwagen fuhren, mit dem Zuruf herunterjagte: „Macht, daß ihr vom Trottoir hinunterkommt, oder ich werfe euch in die Riß."

Pforzheim 4. März. Heute um Mitternacht starb der hiesige Schlachthofdirektor, Karl Schönweiler an einem Herzschlag, als er sich, vom Abendschoppen heimkommend, entkleidete. Herr Schönweiler, ein eifriger und energischer Beamter, war in letzter Zeit durch den hitzigen Streit mit den hiesigen Metzgern sehr bekannt geworden. Die Metzger klagten gegen seine Strenge, nachdem verschiedene Mißbräuche im Schlachthaus beseitigt wurden. Jetzt hat der Tod dem schwebenden, bitteren Streite ein Ende gemacht.

Karlsruhe 4. März. Heute nacht zwischen 2 und 3 Uhr entstand im Haus Kaiserstraße 235, in welchem sich das Geschäft des demokratischen Parteiblatts, „Badischer Landesbote" und das Antiquariat der Buchhandlung Liebermann und Co. befand, auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise im zweiten Hintergebäude ein Brand. Derselbe hatte bis zum Eintreffen der Feuerwehr schon eine solche Ausdehnung angenommen, daß das Gebäude nicht mehr gerettet werden konnte. In dem dreistockigen Bau war im dritten Stock das antiquarische Bücherlager untergebracht; im zweiten Stock befand sich der Setzersaal und im untern Stock der Maschinenraum. Die ganze Einrichtung der Setzerei, darunter drei Setzmaschinen, sowie das Bücherlager wurden vollständig zerstört. Die Maschinen im Maschinensaal sind durch das Feuer vollständig zugrunde gerichtet. Der Schaden beläuft sich ohne Gebäudeschaden weit über 100 000 ℳ.

Karlsruhe 4. März. Bei den Aufräumungsarbeiten an der Brandstätte des Badischen Landesboten ereignete sich heute vormittag ein schwerer Unglücksfall. Das ausgebrannte Gebäude stürzte plötzlich zusammen und begrub in seinen Trümmern mehrere Personen. Eine derselben, ein zu den Arbeiten beigezogener Maurer, wurde getötet, ein Feuerwehrmann schwer verletzt. Der Letztere ist in das städtische Krankenhaus verbracht worden. Die übrigen Personen erlitten glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Die Zeitung „Badischer Landesbote" wird in einer anderen Druckerei hergestellt und vom nächsten Freitag ab wieder regelmäßig erscheinen.

Aus dem Höllental 1. März. Einem raffinierten Gauner fiel ein Bauersmann zum Opfer. Letzterer hatte kaum das Gasthaus „Zur Sonne" in Kirchzarten verlassen, als ihm von der „Krone" her ein Mann eiligst entgegenkam. „Reicht es mir noch auf den Zug?" rief der Fremde schon von einiger Entfernung zu, trat auf den in guter Laune befindlichen Bauersmann zu und fuhr weiter in erregtem Tone: „Wie viel Uhr ist es eigentlich ganz genau?" Bei den letzten Worten zog er dem gemütlichen Bauern die Taschenuhr heraus, warf einen flüchtigen Blick darauf, schob dieselbe scheinbar dem Bauern wieder in die Tasche und mit den Worten „ich danke, es reicht mir noch" eilte er dem Bahnhof zu. Einige Minuten später wollte der ahnungslose Bauersmann auch feststellen, was die Uhr geschlagen, blieb aber verdutzt stehen — er hatte die leere Uhrkette in der Hand.

Berlin 4. März. In später Abendstunde ist es der Schöneberger Kriminalpolizei gelungen, den Verbrecher zu ermitteln und zu verhaften, welcher am 5. Januar d. J. der vierjährigen Else Miehlke in Charlottenburg den Leib aufschlitzte. Der Täter ist der 16jährige Arbeitsbursche Kurt Keller, der bei seinem Pflegevater in der Cranachstraße 59 wohnte. Er versuchte wiederum, sich an einem vierjährigen und in einem andern Falle an einem sechsjährigen Kinde zu vergehen, wurde aber beide Male glücklicherweise gestört. Als die Kriminalbeamten des Schöneberger Polizeipräsidiums ihn dann fragten, ob er sich auch an der kleinen Miehlke vergangen

---

angezeigt, seinen Namen abermals zu ändern, und er kam als Stapleton mit den Resten seines Vermögens und mit seinen Zukunftsplänen nach Südengland.

„Offenbar hatte er sich nach den Verhältnissen seiner Familie erkundigt und natürlich bald herausgefunden, daß nur zwei Männer zwischen ihm und einer großen Erbschaft standen; vielleicht hat er sogar im Anfang von dem Vorhandensein des jetzigen Baronets gar nichts gewußt, sondern geglaubt, er habe es nur mit Sir Charles zu tun. Als er nach Devonshire kam, waren überhaupt seine Pläne, glaube ich, noch außerordentlich unbestimmt. Aber daß er von Anfang an auf Böses sann, geht daraus hervor, daß er seine Frau für seine Schwester ausgab. Offenbar gedachte er sie als Lockvogel zu benutzen, wenn er auch noch nicht wußte, in welcher Weise dies geschehen könnte. Zunächst ließ er sich möglichst nahe bei dem Hause seiner Väter nieder, alsdann trug er Sorge, mit Sir Charles und den anderen Nachbarn in ein freundschaftliches Verhältnis zu treten. Der Baronet erzählte ihm von dem Familienhund und sprach sich damit selber das Todesurteil.

„Nachdem Stapleton einmal seinen bestimmten Plan gefaßt hatte, führte er ihn mit außerordentlicher Schlauheit durch. Auf den zur Bereicherung seiner Schmetterlingssammlung unternommenen Streifzügen hatte er das Moor in allen Richtungen kennen gelernt; er hatte den Weg nach dieser alten Zinngrube gefunden und hatte damit das unumgänglich nötige Versteck für seinen Hund, den er sich in London gekauft und in dunkler Nacht von einer entfernten Bahnstation hierher gebracht hatte. Er wartete nun seine Gelegenheit ab. Aber diese wollte nicht kommen. Er hatte gehofft, seine Frau würde bereit sein, Sir Charles ins Verderben zu locken, aber hier stieß er auf einen unerwarteten Widerstand. Wie er schließlich durch Benutzung seiner Freundin, Frau Laura Lyons, seinen Zweck erreichte, wissen Sie bereits. Aber beide Frauen, die er in sein Spiel gezogen hatte, Frau Stapleton und Frau Lyons, hatten einen bösen Verdacht gegen ihn gefaßt. Seine Frau kannte seine Zukunftspläne und wußte außerdem um die Anwesenheit des Hundes. Frau Lyons wußte von diesen beiden Umständen nichts, aber es hatte einen starken Eindruck auf sie gemacht, daß der Baronet gerade zu der Stunde gestorben war, wo sie eine Zusammenkunft mit ihm haben sollte, und daß sie auf Stapletons ausdrücklichen Wunsch dieser Zusammenkunft hatte fern bleiben müssen. Indessen beide Frauen standen unter dem Einfluß seines starken Willens, und er hatte von ihnen nichts zu fürchten. Die erste Hälfte seiner Aufgabe war erfüllt, aber der schwierige zweite Teil blieb noch zu tun.

„Wenn Stapleton von dem Vorhandensein des in Kanada lebenden Erben nichts gewußt hatte, so mußte er es jedenfalls sehr bald vom Doktor Mortimer erfahren, und von diesem hörte er denn auch jede Einzelheit über die bevorstehende Ankunft Sir Henrys. Zunächst dachte er nun, der junge Fremde aus Kanada könnte vielleicht in London ins Jenseits befördert werden, ehe er überhaupt nach Devonshire käme. Gegen seine Frau hegte er Mißtrauen, seitdem sie sich geweigert hatte, ihm in seinem Anschlag gegen den alten Baronet beizustehen; er wagte deshalb nicht, sie für längere Zeit aus den Augen zu lassen, weil er seinen Einfluß auf sie zu verlieren fürchtete. Deshalb nahm er sie mit nach London. Sie wohnten dort im Merrborough-Hotel in Craven Street — einem von den Gasthöfen, deren Papierkörbe ich durch Cartwright durchsuchen ließ. Wie du weißt, war die Nachforschung vergeblich. Hier schloß er seine Frau in ihr Zimmer ein, während er selbst, unter der Verkleidung eines falschen Bartes, dem Dr. Mortimer auf seinen Gängen nach meiner Wohnung und später nach dem Bahnhof und dem Northumberland-Hotel unbemerkt folgte.

„Seine Frau hatte eine ziemlich bestimmte Ahnung, mit welchen Plänen er sich trüge, aber sie hatte zugleich auch — und zwar infolge brutaler Mißhandlungen — eine solche Angst vor ihrem Mann, daß sie es nicht wagte, dem in Gefahr schwebenden, ahnungslosen Baronet ein Warnungszeichen zu geben. Wäre der Brief in Stapletons Hände gefallen, so wäre sie selber ihres Lebens nicht mehr sicher gewesen. Schließlich fiel ihr, wie wir wissen, ein Aushilfsmittel ein: sie schnitt die Worte ihrer Warnung aus einer Zeitung aus und adressierte den Brief mit verstellter Handschrift. Der Baronet erhielt ihn und damit zugleich die erste Warnung vor der Gefahr.

„Von Stapletons Gewandtheit erhielten wir selber an jenem Morgen einen Begriff, als er uns so plötzlich entkam. Er wußte von dem Augenblick an, daß ich den Fall in meine Hände genommen hatte, daß in London sich schwerlich für ihn eine Gelegenheit ergeben würde, seine Mordpläne zur Ausführung zu bringen. Er kehrte daher nach Devonshire zurück und wartete des Baronets Ankunft ab."

(Schluß folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

habe, leugnete er zwar anfänglich, gestand dann aber, als er sich in Widersprüche verwickelte und ihm an seinem Messer noch mehrere Blutspuren nachgewiesen wurden. Die noch in später Stunde gestern Abend angestellten Nachforschungen ergaben die volle Richtigkeit der Angaben des Mörders. Die auf die Ermittelung des Mörders der kleinen Miehlke ausgesetzte Belohnung in Höhe von 3000 ℳ dürfte demnach wohl den Schöneberger Kriminalbeamten zufallen.

Berlin 4. März. Aus Teheran meldet das „Berl. Tagebl." vom 3. März: Heute wurden 4 Kaukasier verhaftet als Hauptbeteiligte an der Verschwörung gegen den Schah und an dem Bombenattentat vom vorigen Freitag. Ihre Verhaftung erfolgte unter sehr eigentümlichen Umständen. Die 4 Männer hatten sich nach einer geheiligten Stätte geflüchtet, die seit Jahrtausenden eine Freistatt für verfolgte Verbrecher gewesen ist. Hier erfolgte ihre Festnahme. Mollahs und Derwische in großer Zahl wehrten sich auf das heftigste gegen die in ihren Augen unerhörte Verletzung des überlieferten Asylrechts und leisteten erbitterten Widerstand, aber ohne Erfolg.

Allenstein 4. März. Die Leiche des Hauptmanns v Göben ist nach der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes gebracht worden, wo sie voraussichtlich morgen Vormittag in aller Stille beerdigt werden wird. Heute Vormittag trifft die 70jährige Mutter Göbens zur Beerdigung in Allenstein ein, die den Sohn in ihren Briefen während der Haftzeit immer wieder ermahnte, nicht an Selbstmord zu denken, sondern sein Schicksal in Geduld zu tragen.

Glarus 3. März. In der vergangenen Woche ging in Netstal, einem größeren zwischen Mollis und Glarus an der Bahn gelegenen Orte, während der Nacht vom westlich gelegenen Wiggis eine Staublawine nieder, wie sie in so zerstörenden Wirkungen seit dem Jahr 1866 nicht mehr erlebt worden ist. Das schlafende Dorf wurde morgens ½3 Uhr durch ein furchtbares Getöse aus dem Schlafe geweckt. Durch die Häuser ging ein Dröhnen und Krachen, als ob sie von einem Erdbeben gehoben würden. Unter das Sausen und Brüllen in der Luft mischten sich blitzartige Lichterscheinungen. In glattem Bruch nahm die Lawine 40 Stück 30 cm dicke Masten der elektrischen Leitung weg. Die sich dabei berührenden Leitungsdrähte erzeugten das blitzartige Aufleuchten. Hunderte der schönsten Obstbäume sind abgebrochen oder entwurzelt, viele bis zu 30 Schritte weit durch die Luft getragen worden. An Dächern, Fenstern, Läden usw. wurde bedeutender Schaden angerichtet. Zum Glück ereignete sich die Katastrophe zur Nachtzeit; am Tage wäre es wohl nicht ohne Verlust an Menschenleben abgegangen. Der Nachtwächter ist wie durch ein Wunder am Leben geblieben. Er wurde von der Lawine an eine Mauer geschleudert, so daß er einen Augenblick liegen blieb. Das Naturereignis vollzog sich während einer Minute.

Paris 4. März. Clémenceau erklärte einem Redakteur des Petit Parisien, General Liautey und der Gesandte Regnault werden in 3 bis 4 Tagen nach Casablanca abreisen. General Liautey hat mich ersucht, die Reise einige Tage hinauszuschieben. Der Aufenthalt in Marokko wird 2 bis 3 Tage dauern. Nach der Reise werden sie der Regierung Bericht erstatten, denn ich lege großen Wert auf mündliche Berichte. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die 4000 Mann Verstärkungen, welche nach Marokko abgehen, von General Damade nicht verlangt worden sind. Diese sind nötig, um die Soldaten im Felde vor Ueberanstrengung zu schützen. Wir wollen durch die Entsendung die Ruhe der Streitkräfte des Generals sichern. Ich bin der Ansicht, daß nach der Rückkehr des Generals Liautey mit endgültigen Maßnahmen zur Wiederherstellung des Friedens begonnen werden kann. Die militärischen Operationen dürften nicht mehr von langer Dauer sein.

Gibraltar 4. März. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" ist aus Kiel kommend gestern Abend hier eingetroffen. Der Kommandant machte den Behörden die üblichen Besuche. Der Aufenthalt der Yacht dauert 48 Stunden, worauf sie sich direkt nach Venedig begibt, um dort das Eintreffen des deutschen Kaisers zu erwarten.

Cleveland (Ohio) 4. März. In einer öffentlichen Schule in der hiesigen Vorstadt Collingwood brach eine Feuersbrunst aus, die infolge Ueberheizung eines Ofens entstanden war und in wenigen Minuten das ganze Schulhaus in dichten Qualm hüllte, wodurch unter den im Hause befindlichen 400 Kindern eine furchtbare Panik entstand. Das Schulhaus hatte nur zwei Ausgänge, was zur Folge hatte, daß zahlreiche Kinder in einem Ausgang festgekeilt zu Tode getreten oder schwer verletzt wurden. Bald nach dem Ausbruch des Brandes fiel das erste Stockwerk des Schulgebäudes zusammen und zahlreiche Kinder stürzten in den Kellerraum. Der Direktor der niedergebrannten Schule schätzt die Zahl der umgekommenen Kinder, die im Alter von 9 bis 12 Jahren standen, auf 75 bis 150; viele tragen deutsche Namen.

Vermischtes.

— Die Kartenschlägerin. Einer Frau A. waren kurz nacheinander zweimal je 10 ℳ aus ihrer Kommode abhanden gekommen. Um zu ergründen, wo das Geld geblieben, schlug sie einen Weg ein, der im 20. Jahrhundert immer noch bei vielen Leuten gang und gäbe ist: sie ging zu einer Kartenschlägerin. Die weise Frau stellte mit Hilfe ihrer untrüglichen Karten unwiderleglich fest, daß das Geld nicht aus dem Haus der Frau A. hinausgekommen sei, daß es eine der im Haus wohnenden Frauen gestohlen haben müsse. Das erzählte Frau A. einer anderen Frau mit dem Zusatz, daß demnach nur Frau B. das Geld genommen haben könne, denn eine andere im Haus wohnende Frau sei den ganzen Tag nicht daheim. Dieser Verdacht kam auf einem etwas langen Weg über verschiedene andere Klatschbasen nach 3 Jahren auch dem Ehemann der Frau B. zu Ohren. Der erhob Privatklage wegen Beleidigung seiner Frau. Das Schöffengericht sprach die Frau A. frei aus folgenden Gründen: Die Aeußerung, daß nur Frau B. das Geld gestohlen haben könne, sei zwar an sich beleidigend; durch den Beisatz, daß dieser Verdacht auf der Aussage der Kartenschlägerin beruhe, sei aber die Beleidigung wieder hinfällig geworden, weil kein vernünftiger Mensch sich beleidigt fühlen könne, wenn von ihm auf Grund der Wahrsagerei einer Kartenschlägerin behauptet werde, er habe gestohlen. Durch diese Aeußerung habe Frau A. sich selbst lächerlich gemacht und die Behauptung sei demnach nicht geeignet, die Frau B. verächtlich zu machen. Der Privatkläger hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Die Verhandlung vor der Strafkammer entrollte ein reizendes Bild einer echten und rechten Klatscherei. Eine Frau hatte die Aeußerung immer wieder der anderen gesteckt und nach drei Jahren, nachdem sich inzwischen verschiedene Parteien im Haus entzweit hatten, erfuhr auch der Ehemann der Frau B. davon auf einem Umweg über 7 oder 8 andere Personen. Die Strafkammer schloß sich der Auffassung des Vertreters des Privatklägers an, daß nämlich in den Kreisen, in denen die Geschichte spielte, noch sehr wohl etwas auf Prophezeihungen von Kartenschlägerinnen gehalten werde und verurteilte die Frau A. zu einer Geldstrafe von 10 ℳ, die mit Rücksicht darauf, daß die Beleidigung schon 3 Jahre zurückliegt, so nieder bemessen wurde. Da die Angeklagte auch die Kosten des Verfahrens in beiden Instanzen zu tragen hat, so dürfte ihr der Besuch bei der weisen Frau etwas teuer zu stehen kommen. — So geschehen in einem Vorort der Haupt- und Residenzstadt Stuttgart in den Jahren 1904—1908.

— Wie leicht die amerikanischen Gesetze die Ehescheidung machen, geht aus einem Ehescheidungsprozeß in La Porte, Indiana, hervor. Eine Frau Sophronia Gleason läßt sich zum achtenmal scheiden. Sie ist erst 30 Jahre alt und erklärte, sie werde fortfahren, zu heiraten und sich scheiden zu lassen, bis sie den Mann gefunden habe, der ihr vollständig zusage. Als Ehescheidungsgrund in dem vorliegenden Fall gibt sie an, daß ihr Mann sie unter Vorspiegelung falscher Tatsachen zur Ehe veranlaßt hätte. Er habe behauptet sehr reich zu sein, aber frühere Männer, die sie gehabt habe, seien reicher gewesen als er.

Voraussichtliche Witterung:
Im Norden wechselnde Bewölkung, zeitweise Niederschläge, im Süden meist heiter, unter Tags mild.

Amtliche und Privatanzeigen.

Gechingen.

Laub-, Nadelstammholz- u. Brennholzverkauf.

Aus den Gemeindewaldungen Torwartsgrund, Hilsental, Schnepfental, Torweg, Maase, Buschäcker und Lichte kommen an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

a. **am Samstag und Montag, den 7. und 9. März** d. J.

Brennholz: 761 Rm. buchene Scheiter und Prügel, 22 Rm. eichene Prügel, 1 Rm. eichene Scheiter und 81 Rm. Nadelholzanbruch.
Beginn am 7. im Torwartsgrund, am 9. im Schnepfental.

b. **am Dienstag, den 10. März** d. J.

Eichen: 35 Stück mit III. Kl. 6,10 Fm., IV. Kl. 7,35 Fm., V. Kl. 6,28 Fm., VI. Kl. 0,28 Fm.
Buchen: 12 St. mit III. Kl. 5,85 Fm., IV. Kl. 2,78 Fm.
Langholz fichten und tannen: 105 St. mit I. Kl. 21,96 Fm., II. Kl. 43,29 Fm., III. Kl. 25,23 Fm., IV. Kl. 8,46 Fm., V. Kl. 3,17 Fm., VI. Kl. 6,25 Fm.
Sägholz: 8 St. mit I. Kl. 2,20 Fm., II. Kl. 3,52 Fm., III. Kl. 0,43 Fm.
Beginn im Torwartsgrund.
Zusammenkunft je vormittags 8½ Uhr beim Rathaus.

Gemeinderat.

Calw.

Brennholz-Verkauf

am **Montag, den 9. März, vorm. ½10 Uhr,** im Gasthaus z. „Schwane" hier aus dem Stadtw. Tannenbusch:
Beigholz Nr. 202—250 zus. 91 Rm. Nadelholz-Scheiter, -Prügel und Anbruch;
aus den Stadtw. Tannenbusch, Teichelwald und Wurstbrunnen:
geb. Wellen: 300 eichene, 1100 forchene, sowie 8 Flächenlose Reisig und Schlagraum.

Gemeinderat.

Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am **Montag, den 9. März,** hinter dem Rathaus **um 12½ Uhr** gegen Barzahlung:

1 gutes Fahrrad.

Biedermann, Gerichtsvollzieher.

Wohnungsgesuch.

Eine kleine Familie sucht pr. 1. Juli cr. eine freundliche helle Wohnung von 2 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör. Näheres bei der Red. d. Bl.

Nächste Woche backt

Langenbrezeln

Gg. Frank.

Frische Seefische,

empfiehlt

Georg Pfeiffer.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calw, 4. März 1908.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Bruders, Onkels, Groß- und Schwiegervaters

Gottlieb Buck, Appreturmeister,

erfahren durften, für die vielen Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Conrad Reff und Frau Emilie geb. Buck.

Neuhengstett, 4. März 1908.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Heinrich l'Armée,

für die so reichen Blumenspenden, die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie für den letzten Liedesdienst und erhebenden Gesang des Gesangvereins sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Christine l'Armée mit ihren vier Söhnen.

Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe in Calw.

Von den **Pfandbriefen der Württ. Hypothekenbank** wurden zur Heimzahlung **auf 30. Mai 1908** gezogen

die Endnummern 06 und 16

von den 3½ % Pfandbrief-Serien:

A. I u. II; E. I–IV; K. I u. II; à ℳ 200.–,
B. I–IV; F. I–VI; L. I–IV; à ℳ 500.–,
C. I–VII; G. I–IX; M. I–VIII; à ℳ 1000.–,
D. I–VI; H. I–XI; N. I–XI; à ℳ 2000.–,

von den 4 % Pfandbrief-Serien:

A. II à ℳ 200.–; B. VI à ℳ 500.–.
C. VIII à ℳ 1000.–; D. VIII à ℳ 2000.–.

Den Inhabern der ausgelosten Stücke bieten wir dagegen an: **Neue 4 % Pfandbriefe bis 1917 unkündbar zum Kurse von 99.60 resp. 99.50.**

Die verlosten Pfandbriefe müssen jedoch bis längstens 10. März d. J. in unserem Besitze sein.

Oeffentliche Versammlung

am **Sonntag, den 8. März, nachmittags ½3 Uhr,**
im J. Dreiß'schen Saal.

Thema: Der Entwurf eines Reichsvereinsgesetzes und seine Nachteile für Württemberg.

Referent: Herr Pflüger, Parteisekretär in Stuttgart.
Hiezu ist jedermann freundlichst eingeladen. **Freie Diskussion.**

Nach mehrjähriger ärztlicher Ausbildung, sowie Spezialtätigkeit (als Assistent von Geh. Hofrat Dr. Köbel in Stuttgart, sowie als Volontärarzt der K. K. Universitäts-Ohrenklinik „Hofrat Professor Dr. Politzer" und der Klinik für Kehlkopfkrankheiten des Hofrat Professor Dr. Chiari in Wien) habe ich mich als

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten

hier niedergelassen.

Pforzheim,
Bahnhofstrasse Nr. 4.

Dr. med. E. Riecker.

Sprechstunden: 9–1 und 3–5 Uhr Werktags,
9–12 Uhr Sonntags

Fernsprecher Nr. 1731.

Für kommende Bausaison empfehle mein großes Lager in

I Balken und ⊔ Eisen,

Kamingestellen, Dach- und Stallfenstern,
Grubendeckeln,
Schachtkästen,

bei billigst gestellten Preisen **franko jeder Bahnstation, für den hiesigen Platz frei Baustelle.**

Carl Herzog, Eisenhandlung,
Calw.

Internationale

Höhere Handelsschule Ulm a. D.

Institut I. Ranges mit Pensionat.
Neu-Aufnahme: **1. Mai 1908.**
Kaufm. Fachkurse.
Vorbereitungsanstalt zum Einjähr.-Primaner- / Abitur.- } Examen.
Sprachen-Institut. ◇ Ausländer-Kurse.
Individuelle Behandlung der Zöglinge. Ausführliche Prospekte mit Referenzen u. versenden kostenfrei die
Direktoren: **Lurk** u. **Dr. Keller.**

Die in Nr. 29 erschienene **Zurücknahme** des im Weilderstädter Wochenblatt veröffentlichten scherzhaften Vorkommnisses in **Neuhengstett** wird dahin berichtigt, daß der **Einsender** des Artikels und dessen Sohn der **Schreiber** des Konzepts, sowie versch. Reinschriften desselben, im Einvernehmen einiger Gemeinderatsmitglieder von Neuhengstett die Zurücknahme auf gütlichem Wege vereinbart haben, damit der gegen die Redaktion in Weilderstadt bezw. die oben genannten 2 Personen gestellte Strafantrag zurückgenommen worden ist.

T.

Influenza-

Kranken,
sowie **Genesenden**
empfehle ich:

Mavrodaphne „Achaia"

als die Krone aller Südweine
blutbildend, stärkend, belebend
zu ℳ 2.– die Flasche,

Candia, 3jährigen feinsten griech. Rotwein zu 95 ₰ die Flasche.

Emil Georgii.

Allen Stotternden!

Unfehlbar sichere Selbsthilfe unter Garantie; es gibt **hiernach kein Stottern mehr!** Ich als ehem. stark Stotternde gebe **Mitteilung,** wie leicht ich mich selbst **gründlich** von dem schlimm. nervösen Fehler **dauernd befreite.**

Bad Kösen i. Thür.,
Rudelsburg-Promenade 2.

Frl. **C. Schreiber.**

Dienstmädchen

gesucht.

Ein braves fleißiges Mädchen findet bei guter Behandlung angenehme Stellung bei

Frau **Hermann Gropp, Pforzheim,**
Lameystraße 16, 3 Treppen.

Fleißiges solides

Dienstmädchen

wird in eine Villa am Rhein bei Basel für sofort gesucht.

Frau **Ingenieur Bampi,**
Badisch-Rheinfelden.

Frischgebrannten

Kaffee

fein im Geschmack und sehr preiswert empfiehlt

Georg Pfeiffer.

Kleines Häuschen

mit kl. Garten (3–4 Zimmer) im württemberg. Schwarzwald pr. 1. Juli

zu mieten gesucht.

Gefl. Off. mit Preisangab. an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Zur Lieferung von

Kautschukstempeln

in modernen Schriften
empfiehlt sich die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Calw.

Auf 1. Juli wird von ruhiger Familie eine freundliche

Wohnung

(4–5 Zimmer) gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **A A** an das Compt. ds. Bl.

Die Buchdruckerei des Calwer Wochenblattes

empfiehlt sich zur Herstellung
aller Druckarbeiten
als:
Fakturen • Rechnungen
Circulare • Briefköpfe
Visiten-, Gratulations-,
Verlobungs-, Hochzeits-,
Trauer- und Geschäftskarten • Trauerbriefe
Grabrede • Broschüren
Plakate etc.

unter Zusicherung rascher und solider Ausführung bei billigen Preisen.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw